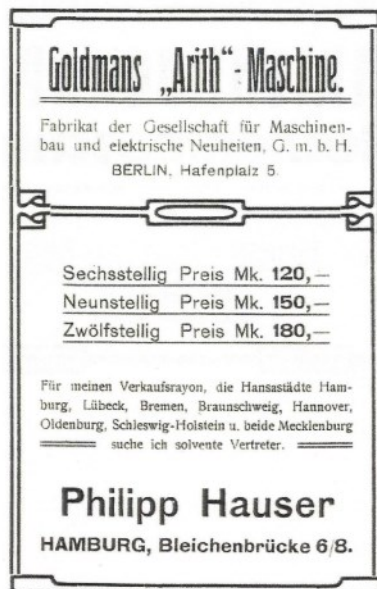


Als die Ketten-Addiergeräte nach Deutschland kamen

Martin Reese, Hamburg

1. Henry Goldman aus Chicago kommt 1905 nach Berlin

Das Museum für amerikanische Geschichte in Washington berichtet über ihn: Die „Arithstyle“ war eine Erfindung von Henry Goldman, der 1859 in Wien zur Welt kam, 1881 in die USA einwanderte, wo er sich mit Buchhaltungs- und Büromaschinen einen Namen machte. Etwa 1898 erfand er seine eigene Addiermaschine, nannte sie Arithmaschine, die er in Chicago herstellte. Goldman verließ die USA 1905 Richtung Berlin, wo er es schaffte, seine Addiermaschine als Contostyle bauen zu lassen. Die Arithstyle war eine vergleichbare Maschine wie die „Contostyle“¹. Goldman starb 1914 in New York².



Schon 1906 beauftragte Goldman die Berliner „Gesellschaft für Maschinenbau und elektrische Neuheiten“, seine amerikanische Ketten-Addiermaschine herzustellen, für die er soeben deutschen Patentschutz erworben hatte (DE 217.425 ab 1905). Inhaber war der Dresdner Kaufmann und Erfinder Bernhard

Behr. Goldman trat in Berlin als Generalvertreter der „Arithstyle Kommandit-Gesellschaft Henry Goldman & Co.“ auf. Seine Geschäftsräume sollten repräsentieren. Deshalb mietet er sich im damals neu errichteten WMF-Haus in der Leipziger Straße 112 ein, das auch heute noch mit seinem Jugendstil beeindruckt.



Bild 1 Henry Goldman
Bild 2 Annonce 1906
Bild 3 Annonce 1909
Bild 4 Bernhard Behr

Der Firmensitz diente als offizielle Adresse für Goldmans Verkaufsgang, für Fachjournalisten und für die Behörden. In den Vorführräumen zeigte Goldman außerdem, was er als Neuigkeiten aus Amerika importiert hatte, nicht nur das kleine, praktischen Ketten-Addiergerät, sondern auch Nummerier-Maschinen, Zeitstempel-Uhren, Perforier-Maschinen, Bleistift-Anspitzer, Markenanzücker, Kuvertöffner. In einem Nachruf anlässlich seines Todes wurde er als weitsichtiger Geschäftsmann beschrieben, der auch in Deutschland mit Wagemut die Büromaschinenwirtschaft vorangebracht habe, z.B. als Initiator der ersten Büro-Ausstellung in Berlin oder als Autor und Berichtersteller für mehrere Fachzeitschriften.



2. Bernhard Behr aus Dresden macht Goldman Konkurrenz

Auch Behr hat viel für die Büromaschinen-Industrie geleistet. Sein früher Tod 1917 ist der Grund, warum ihn später die Fachbuchautoren aus den Augen verloren. Dabei verband sich sein Name mit

mehreren namhaften Fabrikaten, denen er den Weg ebnete: Burkhardt, Triumphator, XxX, Thales, Record und eben der amerikanischen Ketten-Addiermaschine von Goldman. Heute finden wir nur sporadisch seinen Namen, und noch schwieriger ist es, Bernhard Behrs Verdienste zu entdecken.

* Dieser Bericht ist Friedrich Diestelkamp gewidmet für seine unermüdliche Arbeit am www.rechnerlexikon.de. Zahlreiche Informationen für diesen Bericht stammen aus diesem viel beachteten Internet-Lexikon über Rechenmaschinen.

1 https://americanhistory.si.edu/collections/search/object/nmah_690294

2 vgl. Nachruf in der Büro-Industrie Nr.13, Jahrgang 1914 (Relex)

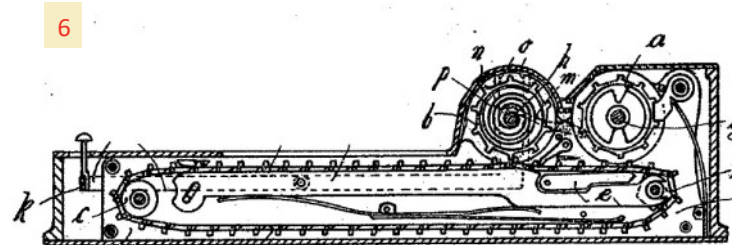


Freundliche Nutzer des Internet-Rechenmaschinen-Lexikons haben dafür gesorgt, dass man Bernhard Behrs **4** Spuren neu

entdecken kann (www.rechnerlexikon.de). Dazu zählt die Annonce von 1905, als Behr für kurze Zeit Generalvertreter der neuen Triumphator-Sprossenradmaschine war.

Noch besser ist das Foto aus dem Jahr 1908 (Bild 3), das er unter „Behr - Materialien“ einreihen ließ. Dieses Foto ist das wichtigste Bindeglied zur Erforschung der Zusammenhänge der vielen Ketten-Addierer aus jener Zeit um 1910. Das Foto entstand 1908 während der Messe in Leipzig und zeigt den Stand von Bernhard Behr, der dort mit seiner Firma „Carl M. Behr & Co., Leipzig“ auftrat. Das Foto macht uns klar, dass er der Eigentümer jener „Gesellschaft für Maschinenbau und elektrische Neuheiten“ war, die in der Anzeige

weiter oben als Hersteller von „Goldmans Arith-Maschine“ (später umbenannt in „Contostyle“ erwähnt wird. Bei längerer Betrachtung findet man auf den Ausstellungstischen mindestens zwei Staffelwalzenmaschinen in Holzkästen und mehrere aufgeklappte Etuis.



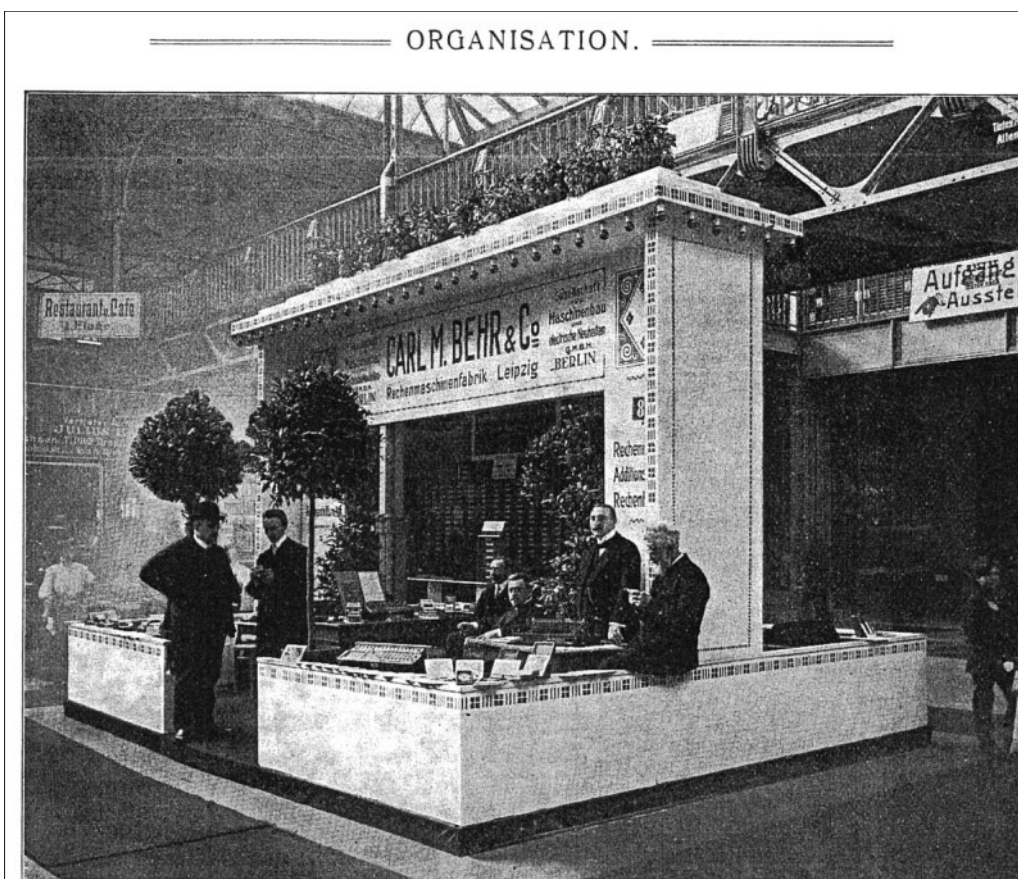
Was wissen wir über Behrs Verkaufsprogramm im Jahr 1908? In einem Nachruf wird später berichtet, er habe anfangs Burkhardt-Maschinen verkauft, ebenso seine „Greifmaschine“. Das würde zu diesem Foto von 1908 passen, denn Behr hatte schon 1906 und 1907 mit zwei eigenen Patenten in den Markt für die Ketten-Addiergeräte eingegriffen. Das war einerseits eine Kampfansage an Goldman, der zur gleichen Zeit seine grundlegenden deutschen Patente erwarb, andererseits auch ein Angebot an ihn. Man kann davon ausgehen, dass Behr mit Goldman Absprachen traf über die Aufteilung von Absatzgebieten, die gemeinsame Nutzung einiger Patente, alles ohne Patentkriege und Prozesse. Außerdem spricht alles dafür, dass Behr in Leipzig die Bauteile für

die „Contostyle“ bzw. seine eigene Marken „Greif“ und „Behr“ herstellte. Die Montage der „Contostyle“ erfolgte dann in Berlin in

Bild 4: 1905 - Triumphator Generalvertreter Carl M. Behr ließ seinen ersten Vornamen auch mal weg. Laut Heiratsurkunde hatte er vier.

Bild 5: Auftritt 1908 auf einer Messe in Berlin oder Leipzig. Hinter „& Co.“ verbarg sich seine wohlhabende Frau. Auch seine *Gesellschaft für Maschinenbau* (für „Arithstyle“) ist vertreten. In Leipzig baute Behr seine eigenen Kettenaddierer „Greif“ und „Behr“ (siehe Titelbild).

Bild 6: 1907 erhielt Bernhard Behr sein drittes Patent für Verbesserungen an Ketten-Addiergeräten (DE 195152)



5

Stand der Rechenmaschinenfabrik Carl M. Behr & Co., Leipzig.

Behrs Filiale „Gesellschaft für Maschinebau und elektrische Neuheiten“.

Mit vielen kleinen Zusatzerfindungen (Federung der Kette, zusätzliches Zählwerk, vereinfachtes Öffnen der Bodenplatte, leichteres Reparieren), wurde Goldmans Erfindung von 1898 immer weiter verbessert. Äußerlich blieben die Maschinen immer ein wenig unterschiedlich. Goldman gab auf seinen Erzeugnissen immer die Adresse im WMF-Haus an, Behrs Name trat in Berlin erst in Erscheinung, als er sich ab 1915 mit der neuen „Record“-Rechenmaschine von Hugo Cordt beschäftigte.

Eine genaue Durchsichtung der Adressbücher, auch ihrer Straßen- und Branchenverzeichnisse, zeigt deutlich: in Berlin wechselten die Standorte der kleinen Montagebetriebe im Laufe der Jahre 1906 -1914 fast jährlich, was bei Reklamationen wenig erfreulich war. Vielleicht musste Behr in Berlin wegen der steigenden Mieten immer umziehen. 1913 änderte er für die „Argos“ sogar den Namen der Berliner Filiale in „Gesellschaft für Präzisions-Technik“. Behr nannte immer nur zwei Adressen: eine in Leipzig, wo seine Fabrikation stattfand (Carl M. Behr & Co), und eine in Dresden (Bernhard Behr), wo er auch lebte. Er konnte sich seine Vornamen aussuchen, denn er hatte vier: Bernhard Theodor Carl Max. Seine Frau spielte in seinem Geschäftsleben durchaus eine Rolle: Martha Behr, geb. Peine, war der im Handelsregister Leipzig eingetragene „Compagnon“. Sie war die Tochter eines wohlhabenden Direktors im Leipziger Unternehmen „Mey & Edlich“, Deutschlands erstem

Versandhaus für Textilien. Vermutlich steckte ihre Mitgift in Behrs Rechenmaschinenfabrik.

Von allen Adressen der Tabelle gehört nur eine zu einer wirklichen Fabrik: Carl M. Behr & Co. Leipzig, Könneritzstraße 43. Nur hier gab es im Hinterhof Flachbauten, in denen Schleif- und Poliermaschinen, Bohrvorrichtungen, Stanzen und Schnitte aufgestellt und betrieben werden konnten. Die Maschinenkörper, meistens aus Messing und vernickelt, wurden sehr wahrscheinlich in einer fremden Gießerei hergestellt und angeliefert. Im Haupthaus des noch heute eindrucksvollen Gebäudes waren jahrelang nur Kunstdruckereien und Kunstdruck-Verlage untergebracht.

Behr war hier Mieter von 1908 bis 1911, also vier Jahre lang. Sehr wahrscheinlich entstanden hier die Bauteile für die Contostyle-Maschinen, die nach Berlin gebracht und dort in Behrs kleiner Zweigstelle „Gesellschaft für Maschinebau und elektrische Neuheiten“ montiert und durch Henry Goldman verkauft wurden. Bernhard Behr verkaufte seine eigenen Ketten-Addiergeräte unter dem Namen „Greif“ (Synonym für „Adler“). Sie hatten im Gegensatz zur „Contostyle“ zwei Zählwerke. 1909 suchten sowohl Goldman als auch Behr immer noch nach Vertretern. Die Produktion eilte dem Absatz voraus und es entstand vermutlich eine Halde von fertigen und halbfertigen Maschinen. Ab 1912 verschwindet Goldmans Firma aus dem Berliner Branchenbuch.



Jahr	Fabrikate	Hersteller und sog. „Hersteller“	Adressen	Quellen
1906	Arithstyle	Gesellschaft für Maschinenbau und elektrische Neuheiten GmbH	Berlin, Hafenplatz 5	Dingwerth Anzeigen-Sammlung
1908	o. Ang.	Gesellsch. für Maschinenbau u. elektr. Neuheiten GmbH – D i r e k t i o n	Bachstraße 2	Telefonbuch Berlin 1908
1908 - 1911	o. Ang.	Behr & Co., C.M., Rechenmaschinenfabrik	Könneritzstraße 43 – großer Neubau voller Kunstdruckereien	Straßenverzeichnis von Leipzig 1908
1910	o. Ang.	Gesellschaft für Maschinenbau u. elektr. Neuheiten GmbH	Berlin Karlsbad 22	Straßenverzeichnis von Berlin 1910
1911	o. Ang.	Inhaber: Bernh. Theodor Carl Max Behr u. Frau Martha Behr, geb. Peine	Könneritzstraße 43	Handelsregister Leipzig 1911
1912	Arithstyle	Henry Goldmans Firma ist weg		Adressbuch Berlin 1912
1913	o. Ang.	Behr, Bernhard Th. H. C. Mx., Kaufmann Dresden und Behr & Co.	Reinickstr. 1 und weitere Adressen in Dresden	Adressbuch Dresden 1913
1913	Argos	Gesellschaft für Präzisionstechnik	Berlin Alte Jacobstr. 20	E. Martin
1915	Record, Behr, Greif?	Bernhard Behr & Co., Vertreter Hugo Cordt	Cöpenicker Straße 72	Branchenbuch Berlin 1915
1917	Record, Behr, Greif?	Bernhard Behr & Co., Vertreter Hugo Cordt (Tod B. Behrs)	Cöpenicker Straße 72	Branchenbuch Berlin 1917
1919	Greif u.a.	Hugo Schroeder, Mechaniker, Büromaschinen-Vertrieb	Charlottenburg, Wilmsdorferstraße 152	Große Anzeige mit Ausverkauf von Greif

Goldman fuhr wegen Krankheit zurück nach New York, wo er im Februar 1914 an einem Magenleiden starb. 1913 startete Behr eine letzte Offensive, vermutlich zur Vermarktung von Restbeständen. Er rief die „Argos“ ins Leben (mit zwei Zählwerken) und ließ sie von der „Gesellschaft für Präzisionstechnik“ in Berlin fertigen. Einige Exemplare gelangten über ausländische Vertreter wieder nach Frankreich und Spanien, aber der Weltkrieg beendete den weiteren Absatz: Frankreich wurde zum Feindesland erklärt, überall ging die Geschäftstätigkeit zurück und Behr produzierte angeblich jetzt Munition statt Rechenmaschinen. Aber in welcher Fabrik?

Bernhard Behr organisierte 1914 noch den Verkauf der neuen „Record“ aus Nordenham, und er übernahm die Vertretung für die neue „Thales“- Sprossenradmaschine. Er war rastlos wie in all den Jahren zuvor, aber nun wurde er krank. 1917 war sein Leben zu Ende. Er dürfte nur wenig über 40 Jahre alt geworden sein. Im Jahr 1919 verkaufte der Berliner Mechaniker Hugo Schroeder sämtliche Produktionsreste der Kettenaddier-Maschinen.

Wie gern hätte ich damals diese schönen Restbestände aufgekauft! Heute sind alle Varianten selten und teuer. Die „druckende Greif“ ist sogar völlig unbekannt.

		
<p>Goldman's Arithstyle, New York bzw. Berlin (1905-07) – aus USA importiert</p>	<p>Contostyle - Gesellschaft für Maschinenbau u. elektr. Neuheiten 1908-1911</p>	<p>Greif, Gesellschaft für Maschinenbau u. elektrische Neuheiten Berlin (1908-1911)</p>
		
<p>Greif, Carl M. Behr & Co, (fabrikmäßige Herstellung) Leipzig - druckende Variante</p>	<p>Greif, druckende Variante</p>	<p>Behr, Leipzig (1911- 12) - siehe Titelblatt</p>
		
<p>Argos , Gesellschaft für Präzisionstechnik Berlin, 1913-14</p>	<p>Argos</p>	<p>Argos im Export</p>

„Argos“ Rechenmaschine mit Kontrolle!

Neues Modell!

Unerreicht! Epochenmachend! 2 Jahre Garantie

Preis: 9-stellig M. 120.-
 :: inklusive Etui und Stift ::

„Argos“ • Vollendete Konstruktion
 • Verblüffende Schnelligkeit
 • Richtige Handhabung und fehlerfreie richtige Resultate • Kontrolle absolut verlässlich.
 Eine Stunde genügt um sich vertraut zu machen, wenige Tage Übung und größte Fertigkeit ist erreicht.

Mühe, Zeit und Geldersparnis!

Handhabung der „ARGOS“-Rechenmaschine.
 Die obere Schraffur zeigt den Rechenprozess, die untere die Kontrollziffern.
 Das Nullstellrad dient zum Auslösen des Rechenresultats. Auf den Knopf drücken, Rad nach rechts drehen bis es einsteht.
 Der „Argos“-Stift wird auf das gewünschte Rechenfeld aufgesetzt und durch korrekten, nicht zu langsamen Zug bis ganz nach unten bewegt. — Das Kontrollwerk, jeder eingestellte Betrag wird in der Kontrolle durch Druck auf Hebel „K“ aufgezogen werden. Zur weiteren Annullierung des Kontrollwerks am Hebel „H“ vorerst niedergedrückt und dann Knopf „K“ noch links geschoben werden. — **Wichtig:** Die Maschine darf nicht still stehen.

Anleitung zur Erlangung des Rechenresultats
Die komplementäre Rechnungsmethode. Unsere Rechenmaschine „Argos“ ist eine vollendete Additions-
 rechenmaschine. Die Addition kommt im allgemeinen für mindestens
 90 Prozent aller Rechenarbeiten in Frage. Für alle Rechenarbeiten, welche auf Subtraktion basieren (Divisionen etc.) ist die kom-
 plementäre Rechnungsmethode in Anwendung zu bringen. Die rote Zahlenreihe stellt das Komplement-System dar. Das
 Komplement einer Zahl ist deren Ergänzung zur nächsthöheren Potenz von 10. z. B. Das Komplement von 7 ist 3 (10 - 7 = 3),
 das Komplement von 114 ist 886 (1000 - 114 = 886). Zur Ermittlung des Komplements ergänzt man die nachstehende Ziffer der
 betreffenden Zahl auf 10 und alle übrigen Ziffern auf 9, z. B. das Komplement von 269 ist 736 (7 + 1 - 2 = 6, 9 - 3 = 6, 9 - 9 = 0).

Gesellschaft für Präzisions-Technik m. b. H., Berlin, Alte Jakobstr. 20-22.

Verkauf einer vollständigen Rechenmaschinen-Fabrikation System „Greif“



Ich biete freibleibend gegen Gebot an:

52 neue „Greif“-Rechenmaschinen
65 neue Hand-Rechenmaschinen
 gleichen Systems.

**ca. 300 noch zu montierende Hand-
 fowie-schreibende Rechenmaschinen**
 gleichen Systems.

Ein großes Quantum Ersatzteile
 fowie sämtliche zu dieser Fabrikation gehören-
 den **Schnitte, Stanzen, Bohrlehren und**
Lehren, Modelle, Formen, fowie alle Klüßchee.

Ein Sortimentskasten mit allen zu
 dieser Maschine gehörenden **Mufferteilen.**

Hugo Schroeder / Charlottenburg
 Wilmersdorfer Straße 152 **** Telegramm-Adresse: Tippmaschroeder

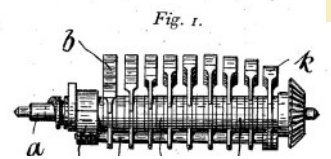
3. Bernhard Behr und seine druckende X x X von Seidel & Naumann, Dresden

Bernhard Behr war sowohl Kaufmann als auch Erfinder. Nicht nur die vielen Patente zur Verbesserung von Henry Goldmans Ketten-Addierer weisen darauf hin, sondern auch sämtliche Patente für die XxX-Maschinen mit Tasten (ab 1908). Es sind wieder einmal die US-Patente, die uns zeigen, dass Behr etliche Jahre lang angestellter Direktor bei Seidel & Naumann war. Gleichzeitig leitete er, so lesen wir es in dem Nachruf von 1917, den Vertrieb der XxX-Maschinen und sorgte für Verkaufserfolge auch im Ausland.

Diese Tastenmaschinen hatten den Nachteil, groß und schwer zu sein, andererseits waren sie von bester Qualität und wurden auch nach Behrs Tod von Dresden aus bis Ende der 1920er Jahre durch die Firma „Presto“ verkauft. Die Herstellung dürfte immer bei Seidel & Naumann erfolgt sein, denn „Presto“ residierte in einem Wohnhaus ...

Die Reihenfolge der Patente zeigt, dass Behr von Anfang an eine Maschine bauen wollte, die alle Fachleute überraschen und beeindrucken sollte – eine druckende Vierspeziesmaschine (Patent DE 252.432 von 1908). Darin führt Behr den Druckhebel ein, der bei Addition, Subtraktion und bei Ergebnisabdruck verwendet werden soll, während die Kurbel wie üblich Multiplikation und Division erledigt. Seine nächste Erfindung sorgte für die Abschaffung der bisherigen Staffelwalze, die 1905 Arthur Burkhardt für die frühen XxX-Tastenmaschinen beige-steuert hatte. Behr kritisiert in seinem Patent DE 234.109 ihre Herstellung als zu aufwändig und zu teuer. Die neue Staffelwalze ließ sich vollständig auf Automaten herstellen und bestand aus Segmenten.

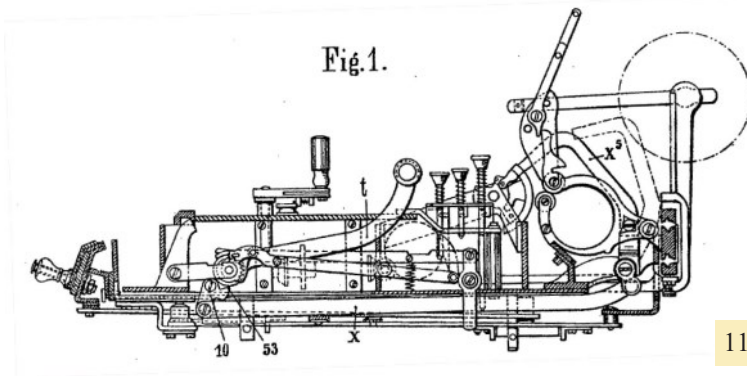
Ebenso verfuhr der neue Chefkonstrukteur mit dem alten Einstellwerk, dessen Tastenhebel-Mechanik zur Verschiebung der kleinen Übertragungsräder über der Staffelwalze wegen „zu großer Schwergängigkeit“ ad acta gelegt wurde. Und es folgten noch viele Detail-Erfindun-



10



- Bild 7 Argos Gebrauchsanleitung (Sammlung Denz)
- Bild 8 Reste-Verkauf der Behr-Produktion
- Bild 9 neue X x X - Staffelwalze aus Segmenten von Bernh. Behr (aus Patent DE 234.109 von 1909)
- Bild 9 Druckender Vierspezies-Rechner X x X (Dresden)



gen für das Druckwerk, für das Rot-Schreiben beim Minus-Rechnen, die Typensegmente und eine Tabulator-Einrichtung, die vorn unter dem Zählwerkswagen angebracht war.

Insgesamt muss dieser Versuch, erstmals eine druckende Vierspezies-Maschine zu etablieren, als gelungen bezeichnet werden. Zwar konnte sie errechnete Produkte nicht automatisch abdrucken, sondern benötigte den Zwischenschritt des Abschreibens in die Volltastatur. Dann folgte ein Minus-Zug mit dem großen Hebel, das Ergebnis wurde abgedruckt und im Zählwerk stand alles auf null. Dieses Verfahren war damals auch bei den rechnenden Schreibmaschinen üblich. Behr war äußerst umtriebig, nicht nur in der Entwicklung, sondern auch bei der Reklame und dem Verkauf „seiner“ XxX-Maschinen. Er schaltete Anzeigen in Paris und New York. Die Tastenmaschinen sind heute selten, was aber auch der relativ kurzen Verkaufszeit von weniger als 10 Jahren geschuldet ist. Die Handelsfirma „Presto“ bot die XxX-Maschinen zwar bis etwa 1927 an, was aber nichts über den Verkaufserfolg aussagt. Es ist sehr gut möglich, dass es sich dabei um einen langsamen Abverkauf von (wertvollen) Resten der Seidel & Naumann-Produktion handelte. Im Deutschen Museum ist eine Maschine zu bewundern, bei der das „Presto“-Schildchen den ursprünglichen Schriftzug „Seidel & Naumann“ verdeckt.

4. Noch ein Ketten-Addiergerät von Bernhard Behr

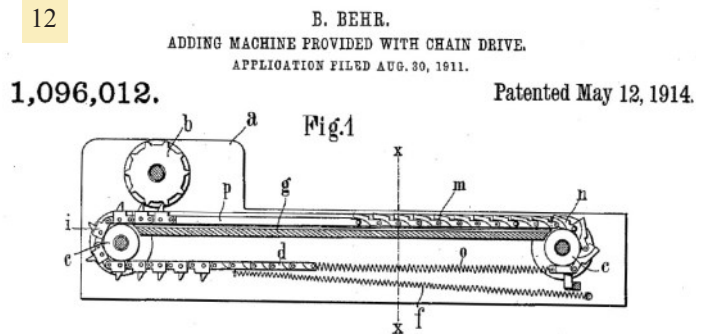
Ist es ein Zufall, dass Seidel & Naumann neben den Fahrrädern, den Näh- und Schreibmaschinen und den Staffelwalzenmaschinen ab 1910 auch noch ein eigenes Kettenaddier-Gerät anbot? Wohl kaum, und ein Blick in die Patente zeigt, dass das einzige Schutzpatent DE249606 von 1910 für ein solches Gerät wiederum von Bernhard Behr stammte (US1096012). Seidel & Naumann ließ es auch in Österreich patentieren (AT 55820). Diese Maschine war allerdings schon weit

entfernt von Henry Goldman oder Shattuck & Thorn (US 268135, 1882), denn hier lief keine Kette um zwei Zahnräder im Kreis herum, sondern sie wurde nach jedem Rechengang von einer Spiralfeder zurückgezogen. Diese Änderung brachte den Vorteil, dass der eine Teil der Kette mit seinen Klinken zum Rechnen ausgebildet werden konnte, während der andere (sichtbare) Teil nur dem sicheren Einstecken des Griffels dienen musste. Ein Stopper verhinderte den kompletten Umlauf der Kette. Die Spiralfeder „o“ hielt die Kette stramm, die andere Feder „f“ sorgte für die Nullstellung.

11

Wer die nachfolgende Todesanzeige aus der „Büro-Industrie“ (1917) liest, fragt sich, warum damals so vieles verschleiert wurde. Das Interesse lag vermutlich

12



13



◆ 2015 Auction Team Breker Cologne

Bild 11 Druckmechanismus der XxX - Patent DE 253857 von 1910
Bild 12 Behrs neue Konstruktion für S & N - hier das US-Patent
Bild 13 Erfolgreiche Klein-Addiermaschine mit großem Einstellwerk

auf Seiten der Büromaschinen-Industrie, die gern als groß, mächtig und allwissend erscheinen wollte. Der einzelne Konstrukteur dagegen galt wenig. Auch sollen Verflechtungen von Firmen, Patentankäufe und Personalien möglichst im Dunkeln bleiben. Das alles war vielleicht dem großen Konkurrenzdruck, auch mit dem Ausland, geschuldet.

5 . Quellen außerhalb von“ www.rechnerlexikon.de“

- Adressbücher der Städte Berlin, Dresden und Leipzig
- Friedrich von Schack: Bezugsadressen für Büro-Bedarf. Berlin 1910
- Lenz: Die Rechenmaschinen und das Maschinenrechnen .Leipzig/Berlin 1915
- Handbuch der Büromaschinen (1927). Reprint Delbrück 2003
- IFHB-Rechenmaschinen-Lexikon. www.ifhb.de (im Mitgliederbereich)

- Hennemann: Die technische Entwicklung der Rechenmaschine. Aachen 1953
- E. Martin: Die Rechenmaschine und ihre Entwicklungsgeschichte. Pappenheim 1925. Nachdruck Leopoldshöhe o.J.
- www.depatistNet.de
- Thomas A. Russo: Antique Office Machines. Atglen, PA, 2001
- Büromaschinen aus Berlin. Museum für Verkehr und Technik, Berlin 1988
- Hennemann: Die technische Entwicklung der Rechenmaschine, Aachen 1954

Mein Dank für Unterstützung und Rat geht an Horst Borgmeyer, Erhard Anthes, Timo Leipälä
 Fotos: Electron-Museum der TU Dresden; Daniel Lewin, Hans-Jürgen Denker, Uwe Breker, Wilfried Denz,

Zum Tode Bernhard Behr's.

Am 23. April ist Bernhard Behr, Inhaber der Firma Bernhard Behr & Co., in Dresden nach langer Krankheit verschieden. — Wie aus einem Schreiben, das er anfangs April an uns richtete hervorging, glaubte er die Gewalt der Krankheit gebrochen und trug sich wieder mit neuen Plänen, zu denen er unseren Rat erbat. Nun hat der Tod einem rastlosen und zwischen glänzenden Erfolgen und jähem Abstiegen hin und her schwankenden Leben ein Ende bereitet. Am 27. April wurde seine Leiche den Flammen übergeben. — Mit Behr scheidet eine der hervorragendsten Rechenmaschinenkenner und -Verkäufer aus der Branche aus. Lange Jahre widmete er sich mit größerem Erfolge der Burckhardtschen Maschine und vertrieb gleichzeitig die kleine Greifmaschine mit bedeutendem Erfolge. Später brachte er der Seidel & Naumann Gesellschaft die X×X Maschine und leitete mehrere Jahre lang in großzügiger und erfolgreichster Weise die umfangreiche Verkaufsorganisation der Rechenmaschinenabteilung. Dann aber ertrug er wohl nicht mehr den Zwang einer Stellung als Angestellter, mochte sie auch



noch so frei sein, und übernahm wieder auf eigene Rechnung den Vertrieb von zwei Rechenmaschinen, von denen die eine ganz neue und eigenartige Leistungen bot, die andere durch die Kleinheit der Dimensionen Aufsehen erregte. — Der Erfolg blieb ihm auch hier treu, bis der Krieg dazwischen kam, der seine Fabriken sehr bald durch Munitionslieferungen völlig beanspruchte. Dazu kam seine schwere Erkrankung. Aber die unverwüsthche Lebenskraft des rastlosen Mannes schien allen Schicksalsschlägen widerstehen zu wollen. Es sollte nicht sein. Trotz langer Krankheit trat am 23. April sein Tod unerwartet ein. — Behr's Verkaufserfolge beruhten nicht auf öde Schwätzeri und Kniffen, sondern auf einer in langem Studium erworbenen Kenntnis der Rechenmaschine und ihrer Möglichkeiten.

Er überredete nicht, er überzeugte, und deswegen waren seine Erfolge auch von Dauer. Behr war einer jener Rechenmaschinenleute von größerem Ausmaß, von denen unsere Branche nicht allzuvielle besitzt. Sein Tod hinterläßt eine schwer auszufüllende Lücke. —n.

